

unter dem Einflusse von „Ehrlich's Fundamentalthologie“ und von „Döl-
linger's Judenthum und Heidenthum“, so verdient er darum nichts desto
weniger alles Lob und können wir mit gutem Gewissen seine Schrift be-
sonders den weiteren Kreisen des gebildeten Publicums auf's Beste empfehlen.
Prag. Prof. Dr. Sprinzel.

6) Die Philosophie des hl. Augustinus. Von Dr. J. Storz.
Herder 1882. Preis 4 M. = fl. 2.40.

Indem St. Augustin allgemein als einer der scharfsinnigsten Denker
bekannt ist, so kann eine systematische Zusammenstellung seiner philosophischen
Anschauungen jedem Freunde der Philosophie nicht anders als in hohem
Grade erwünscht sein. Besonderes Interesse aber muß eine solche Arbeit
bei demjenigen erwecken, der ganz auf kirchlichem Boden stehend sich vor
Allem mit der scholastischen Philosophie vertraut zu machen bemüht ist, um
dann selbst am Ausbaue dieses herrlichen Werkes thätig mitzuwirken. Denn im
früheren Mittelalter, wo der Plan der kirchlichen Philosophie entworfen
und die unverrückbaren Grundpfeiler dieses Gebäudes gelegt wurden, übten
die Schriften des großen Kirchenlehrers auf Männer wie Anselm, Thomas
und Bonaventura auch in philosophischen Fragen einen weitgehenden Einfluß.

Das vorliegende Werk nun bietet eine solche Zusammenstellung,
welche nicht bloß systematisch, sondern auch annähernd vollständig genannt
zu werden verdient. Dazu kommt, daß in demselben die Auffassung durch-
gängig richtig erscheint und Alles mit sehr lobenswerther Klarheit vorge-
tragen wird. Endlich ist in den Anmerkungen überall auf die betreffenden
Stellen in den Werken des großen Kirchenlehrers hingewiesen und fast
immer sind die entscheidenden Stellen wörtlich im Urtexte beige-
setzt. Wer, nachdem er sich in Augustin's umfangreichen Werken etwas umgesehen, die
Citats unseres Werkes näher prüft, wird dem Fleiße und der Mühe des
Verfassers seine Anerkennung nicht versagen können; wenn man auch weiß,
daß demselben in den meisten Punkten bedeutend vorgearbeitet war.

Allein gerade dadurch werden wir auf einen bedeutenden Mangel
dieser Arbeit aufmerksam. Der Verfasser nimmt nämlich im ganzen Ver-
laufe seines Werkes auf die Scholastik des Mittelalters und deren heutige
Vertreter so gut als keine Rücksicht. Dieser Mangel macht sich besonders
bemerkbar, wo über das Aufsteigen unserer Erkenntniß vom Sinnlichen und
über die Entstehung der Gotteserkenntniß die Rede ist. Die Ontologen
unserer Tage haben sich bekanntlich für ihre verfehlten und zum Theil ge-
fährlichen Lehrsätze vorzüglich auf die Lehre Augustins berufen. Nach den
Bekämpfern dieses Systems aber beruht diese Berufung nur auf Mißver-
ständnissen, und es wird den Ontologen die Erklärung der Alten, wie
des hl. Thomas und des hl. Bonaventura, entgegen gehalten. Auf diese
wichtige Streitfrage nimmt unser Buch, um nicht zu sagen keine, gewiß
nicht die gehörige Rücksicht. Ja es tritt der Standpunct des Verfassers
selbst nicht mit der gewünschten Klarheit zu Tage. Zwar lehrte Augustin
nach unserem Verfasser (S. 69) nicht eine unmittelbare Anschauung Gottes

und aller Dinge in ihm. Aber aus anderen Aeußerungen unseres Buches (S. 63, 73, 75, 81) möchte man das Gegentheil annehmen. Oder will Dr. Storz einen Mittelweg einschlagen? Dann wäre genau zu erklären gewesen, worin derselbe bestehen soll. Sollte dem Verfasser auch das große Werk Zigliara's „La luce intellettuale e l' ontologismo“ minder zugänglich gewesen und Franzelin's dießbezügliche Leistung (De Deo Uno) entgangen sein, so mußte ihn doch Stöckl's Geschichte der Philosophie (§ 75) fast zwingen, in dieser Frage eigentlich Stellung zu nehmen. Deßgleichen dürfte eine eingehende Rücksichtnahme auf St. Thomas und Suarez in der Abhandlung über die göttlichen Ideen zur Klarstellung der ganzen Sache und zum Verständniß Augustin's nicht wenig beigetragen haben. Nachdem wir bei diesem Punkte wegen seiner Wichtigkeit etwas länger verweilt sind, berühren wir anderes bloß im Vorübergehen. Ob Augustin wirklich einen absoluten Optimismus gelehrt habe oder ob die zerstreut angeführten Citate eine mildere Deutung zulassen, wäre einer genaueren Untersuchung werth. Soll ferner nach St. Augustin, wie (S. 192) im Vorübergehen behauptet wird, die Ehre und Verherrlichung Gottes gegen die Lehre der ganzen katholischen Schule und des Vaticanums wirklich nicht als Endzweck oder doch nicht als der höchste Endzweck der Schöpfung angesehen werden dürfen? An der zum Beweise angeführten Stelle wird bloß der Nutzen ausgeschlossen; was aber später gesagt wird (S. 253, 255), legt die entgegengesetzte Anschauung zum Mindesten sehr nahe. Das *alius Dei* und *aliud Dei* endlich auf Seite 195 findet sich in dieser Form nicht bei St. Augustin. Noch viel weniger sind dieß etwa bei den Theologen von Fach allgemeine geläufige oder auch nur gebilligte Ausdrücke.

Ganz gegen unsere Absicht wäre es, wenn diese wenigen Bemerkungen dazu dienen sollten, die Freunde der Philosophie und Verehrer des großen Denkers der Väterzeit vom Lesen und von der Benützung des angezeigten Werkes abzuhalten. Diese Bemerkungen sollen bloß andeuten, worauf bei einer neuen Auflage, wenn eine solche zu Stande kommt, nach unserer Ansicht besonders zu achten wäre. Im Uebrigen wünschen wir dem Buche recht viele Leser. Dieser Wunsch kommt uns um so mehr vom Herzen, weil wir zuversichtlich erwarten, viele werden durch die zahlreichen und gut ausgewählten Citate in den Noten veranlaßt werden, die Werke des großen Denkers und Kirchenlehrers von Hippo selbst einzusehen und sich mit demselben nach und nach vertraut zu machen. Gewiß ein nicht zu unterschätzender Gewinn! Denn das Studium der Werke Augustin's kann namentlich dem Theologen nicht genug empfohlen werden. Wer vorliegendes Werk aufmerksam gelesen, hat den großen Vortheil, daß er sich in den philosophischen Schriften Augustin's sowie auch in den philosophirenden Partien seiner theologischen Werke ohne große Schwierigkeit oder doch weit leichter zurecht findet. Darin liegt, wie wir glauben, die vorzügliche Bedeutung dieser Arbeit. Möge sie also recht Vielen als *manuductio ad magistrum* dienen.

Brixen.

Prof. Dr. Franz Schmid,